



# ALLE AKTIONEN IN DEN REGIONEN

## Lebenshilfe Leoben

Die Selbstvertretung der Lebenshilfe Leoben zeigte im "Café Mittn drin" am 3. Mai eine kleine Fotoausstellung, die vor allem das Thema inklusives, selbstbestimmtes Wohnen in den Fokus stellte.



## Lebenshilfe Judenburg

Seit 2022 steht der Inklusionsbaum und ist schon ganz schön gewachsen.

Jedes Jahr zum 5. Mai wird er geschmückt. Jetzt kommt ein zweiter Baum dazu.

Weiter hat die Selbstvertretung ein Gespräch mit dem Bürgermeister.

# ALLE AKTIONEN IN DEN REGIONEN

## **Lebenshilfe Fürstenfeld**

Knapp 200 Menschen folgten der Einladung zum großen Walking-Treff in Fürstenfeld anlässlich des Tages der Inklusion am 2. Mai. Am 3. Mai fand in Ilz ein Kinoabend mit dem Film "Lass mich fliegen" statt.



## **Lebenshilfe Hartberg**

Am 6. Mai wurden im Stadtpark Hartberg gleich zwei Inklusionsbäume gepflanzt. Damit wird Bewusstseinsbildung für Inklusion betrieben und auf die gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde aufmerksam gemacht.

# ALLE AKTIONEN IN DEN REGIONEN

## **LNW Lebenshilfe Netzwerk**

Die Aktion vom Vorjahr wurde fortgesetzt und zwei weitere Gemeinden zur "Inklusionsgemeinde" ernannt: Straden und Kirchbach. Ortstafeln wurden die Bürgermeister übergeben.



## **Lebenshilfe Knittelfeld**

Am 5. Mai informierten Selbstvertreter\*innen der Lebenshilfe Knittelfeld anlässlich des Tages der Inklusion am Knittelfelder Hauptplatz über das Thema Inklusion und klärten auf, was Selbstvertretung bedeutet.

# ALLE AKTIONEN IN DEN REGIONEN

## **Lebenshilfe Leibnitz**

Selbstvertreter\*innen besuchten den Bürgermeister von Arnfels, Karl Habisch. Sie brachten ihre Erfahrungen in Sachen Barrierefreiheit in der Gemeinde ein. Bürgermeister Habisch nahm ihre Vorschläge gerne entgegen.





Selbstvertreter  
**Christian Obendrauf**

*„Viele haben die größte Barriere im Kopf“,  
berichtet Selbstvertreter Christian  
Obendrauf, „sie sehen einen Menschen mit  
Behinderung und denken sich: Der schafft  
eh nichts. Das ist heute noch oft so.“*

# 5. MAI TAG DER INKLUSION



SOCIAL MEDIA

PRESSE-AUSSENDUNG

## 5. Mai: Gegen Barrieren in Köpfen und Lebensräumen

Die Lebenshilfe Steiermark zum „Tag der Inklusion“

(Graz, 02.05.2024) Die Selbstvertreter\*innen der Lebenshilfe Steiermark sind Expert\*innen in eigener Sache – und sind speziell rund um den 5. Mai, dem „Tag der Inklusion“ in steirischen Gemeinden aktiv, um menschenfreundliche Lebensräume für alle zu fördern.

Menschen mit Behinderung haben das Recht auf einen Platz mitten in der Gemeinschaft. Egal ob in der Schule, im Beruf oder bei Freizeitaktivitäten: Sie sollen die gleichen Möglichkeiten und Chancen wie alle anderen haben. Das ist Inklusion. So sieht es die UN-Behindertenrechtskonvention vor, die von Österreich vor über 15 Jahren unterzeichnet wurde.

### Inklusion in der Gemeinde

Inklusion beginnt im unmittelbaren Lebensumfeld, der Gemeinde. Dort, wo sich das Leben abspielt. Durch die Gestaltung von nachhaltig barrierefreien Wohn- und Lebensräumen können die Gemeinden viel zur Lebensqualität von Menschen mit Behinderung beitragen.

„Ich wünsche mir, dass wir in der Gemeinde gehört werden. Wir wohnen ja auch hier und haben das Recht, mitzusprechen“, bringt es Selbstvertreter Roman Flassig auf den Punkt. Er und seine Kolleg\*innen in der Selbstvertretung der Lebenshilfe Steiermark setzen sich für die Interessen von Menschen mit Behinderung ein und arbeiten daran, Barrieren im Kopf und im unmittelbaren Lebensraum abzubauen.

### Aktionen am „Tag der Inklusion“

Rund um den „Tag der Inklusion“ am 5. Mai starten Selbstvertreter\*innen zahlreiche Aktionen – nicht nur in steirischen Gemeinden, sondern in ganz Österreich. Sie besuchen Bürgermeister\*innen, sondern in ganz [Gemeinden](#) zu übergeben. Damit bekräftigen sie einerseits ihre Forderung nach einem selbstbestimmten Leben und stehen andererseits Politiker\*innen und Gemeindebewohner\*innen mit ihrer Expertise zur Seite.

Zu tun gibt es in Sachen Inklusion nämlich noch viel: Obwohl Österreich die UN-Behindertenrechtskonvention bereits vor über 15 Jahren unterzeichnet hat, sind die darin festgehaltenen Rechte bei weitem noch nicht umgesetzt.

## 5. Mai: Gegen Barrieren in Köpfen und Lebensräumen

Von Rainer Hilbrand | Veröffentlicht am 30. April 2024

### Die Lebenshilfe Steiermark zum „Tag der Inklusion“

Die Selbstvertreter\*innen der Lebenshilfe Steiermark sind Expert\*innen in eigener Sache – und sind speziell rund um den 5. Mai, dem „Tag der Inklusion“ in steirischen Gemeinden aktiv, um menschenfreundliche Lebensräume für alle zu fördern.

Menschen mit Behinderung haben das Recht auf einen Platz mitten in der Gemeinschaft. Egal ob in der Schule, im Beruf oder bei Freizeitaktivitäten: Sie sollen die gleichen Möglichkeiten und Chancen wie alle anderen haben. Das ist Inklusion. So sieht es die UN-Behindertenrechtskonvention vor, die von Österreich vor über 15 Jahren unterzeichnet wurde.



**HIER KLICKEN!**

### **5. Mai: Gegen Barrieren in Köpfen und Lebensräumen**

Artikel in "ARF - Ausseer Regionalfernsehen"  
am 30. April 2024



Christian Obendrauf, Selbstvertreter Lebenshilfe Steiermark

## Tag der Inklusion: „Gegen Barrieren in Köpfen und Lebensräumen!“

Die Selbstvertreter der Lebenshilfe Steiermark sind Experten in eigener Sache – und sind speziell rund um den 5. Mai, dem „Tag der Inklusion“ in steirischen Gemeinden aktiv, um menschenfreundliche Lebensräume zu fördern.

**HIER KLICKEN!**

***Tag der Inklusion: Gegen Barrieren in Köpfen und Lebensräumen***

*Artikel in "5 Minuten Steiermark"  
am 2. Mai 2024*



"Viele haben die größte Barriere im Kopf! Die muss weg!" appelliert Christian Obendrauf, Selbstvertreter Lebenshilfe Steiermark. Foto: Harry Schiffer hochgeladen von [Andrea Sitting](#)

**Erhalte Benachrichtigungen für deinen Bezirk!**

Benachrichtigungen können jederzeit in den Browser-Einstellungen deaktiviert werden.

NEIN, DANKE  **JETZT AKTIVIEREN**

**Der 5. Mai steht im Zeichen der Inklusion, der Teilhabe und Einbindung von Menschen mit Behinderung. Auch am 5. Mai 2024 braucht es diese symbolische Sensibilisierung offenbar noch immer: Obwohl Österreich die UN-Behindertenrechtskonvention bereits vor über 15 Jahren unterzeichnet hat, sind die darin festgehaltenen Rechte bei Weitem bis jetzt nicht umgesetzt. In der Steiermark "trommeln" die Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter der Lebenshilfe aus diesem Anlass eigenständig für ihre Sache.**

STEIERMARK. "Ich wünsche mir, dass wir in der Gemeinde gehört werden. Wir wohnen ja auch hier und haben das Recht, mitzusprechen", bringt es **Selbstvertreter Roman Flassig** auf den Punkt. Er und seine Kolleginnen und Kollegen in der Selbstvertretung der Lebenshilfe Steiermark setzen sich für die Interessen von Menschen mit Behinderung ein und arbeiten

**Mach dein Dach zum Kraftwerk**

Kein Stress, wenn der Strompreis steigt. Jede Kilowattstunde, die deine PV-Anlage selbst produziert, musst du nicht bezahlen. Entdecke weitere Vorteile. [mehr](#)

**HIER KLICKEN!**

**"Nicht die Behinderung,  
den Menschen sehen!"**

Artikel in "WOCHE - Mein Bezirk"  
am 2. Mai 2024



DER STANDARD WOCHENENDE

KOMMENTAR DER ANDEREN

SA./SO., 4./5. MAI 2024 | 47

## Ich will einen Lohn!

Als Mensch mit Behinderung arbeite ich in einer betreuten Werkstatt – und bekomme wie ein Kind Taschengeld. Inklusion sieht anders aus.

Nicole Braunstein

Am 5. Mai ist Tag der Inklusion. Das ist kein Feiertag, sondern ein Protesttag für mich, denn bei der Inklusion gibt es viele Bausteine in Österreich. Ich weiß das, denn als Frau mit Behinderung bin ich in meiner Ausbildung und im Berufsleben auf Hürden gestoßen. Davon möchte ich erzählen.

Ich habe zuerst einen heilpädagogischen Kindergarten besucht, in dem nur Kinder mit Behinderungen waren. Dort habe ich mich nicht wohl gefühlt. Glücklicherweise hat eine aufmerksame Kindergärtnerin das erkannt und mir den Weg in einen integrativen Kindergarten ermöglicht. Dort bin ich richtig aufgeblüht. Durch die Durchmischung von Kindern mit und ohne Behinderungen passierte „Inklusion“ in der Gruppe fast ganz von allein. Ich war von Anfang an integriert.

Danach habe ich eine integrative Volksschule, später die Integrationsklassen in einer Hauptschule besucht. Ich finde, dass auch in der Schule von Anfang an eine Durchmischung von Kindern mit und ohne Behinderungen stattfinden sollte. Aber das allein reicht in der Schule nicht mehr aus. Um Kinder mit Behinderungen in einer Klassen-Gemeinschaft zu integrieren, brauchen Schulen zusätzlich Mittel. Zum Beispiel mehr Betreuungspersonal und Assistenten, um die individuellen Bedürfnisse aller Kinder zu erfüllen.

### Finanziell abhängig

Mein Weg nach der Hauptschule und dem einjährigen Polytechnischen Lehrgang führte mich schließlich zur Lebenshilfe Steiermark. Dieser Weg, als einzige berufliche Möglichkeit, wurde mir ohnehin schon seit frühester Kindheit vorhergesagt. Neben der Arbeit in der Tageswerkstatt habe ich die Berufsschule besucht und eine Ausbildung zur Büro-Kauffrau gemacht. Nachdem ich die Lehrabschluss-Prüfung nicht geschafft habe, habe ich eine Teil-Qualifizierung gemacht. Das bedeutet, ich habe eine vereinfachte und weniger umfangreiche Prüfung abgelegt. Diese Prüfung wird zwar anerkannt, hat aber in meinem Fall nicht gereicht, um auch einen Job zu bekommen.

Mir war es aber immer sehr wichtig, einen Berufs-Abschluss zu haben. Ein paar Jahre später habe ich

dann die Lehrabschluss-Prüfung wiederholt und bestanden.

Heute arbeite ich in einer Tageswerkstätte. Die Arbeit, vor allem die Kundenbetreuung, macht mir viel Spaß. Dabei bin ich unter Menschen, es ist abwechslungsreich, und täglich warten neue Herausforderungen auf mich. Kundenbetreuung bedeutet, ich unterstütze andere Menschen mit intellektuellen Be-



Fordert mehr Teilhabe ein: Nicole Braunstein, Mitglied des Selbstvertretungsbeirats der Lebenshilfe Österreich.

hindungen. Zum Beispiel berate ich sie bei alltäglichen Dingen und Entscheidungen, mit denen sie konfrontiert sind, ich beantworte ihre Fragen oder kläre, wohin sie sich wenden können, wenn ich ihnen nicht weiterhelfen kann.

Ich finde es aber sehr frustrierend, dass ich für meine Arbeit kein Gehalt, sondern nur Taschengeld von 119,10 Euro im Monat bekomme.

Das Gesetz sieht das so vor, obwohl ich genauso arbeite wie andere Menschen auch. Das ist ungerecht. Taschengeld sollten Kinder von ihren Eltern bekommen! Nicht Erwachsene, die 38 Stunden in der Woche arbeiten und ihren Beitrag zur Gesellschaft leisten. Ich bin dadurch finanziell von meinen Eltern abhängig. Zum Beispiel bin ich bei meinen Eltern mitversichert und werde

wahrscheinlich nie eine Pension bekommen. Dabei gehe ich arbeiten wie andere erwachsene Menschen auch!

Die Forderung nach „Lohn statt Taschengeld“ für knapp 30.000 Menschen in Werkstätten unterstütze ich voll und ganz! Es ist auch wichtig und wird Zeit, dass Menschen mit intellektuellen Behinderungen im regulären Arbeitsmarkt arbeiten dürfen!

### Sinnvolle Aufgaben

Wir brauchen sinnvolle Aufgaben für Menschen mit intellektuellen Behinderungen. Und wir brauchen geeignete Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen in integrativen Betrieben. Die Arbeit, die Menschen mit Behinderungen machen, muss auch entsprechend fair bezahlt werden.

Mein persönliches berufliches Ziel ist, meine Arbeitswoche „aufzuteilen“. Ich könnte mir vorstellen, zum Beispiel in Teilzeit am regulären Arbeitsmarkt tätig zu sein und ein Gehalt zu bekommen. Und trotzdem weiterhin einige Stunden in der Werkstätte der Lebenshilfe zu arbeiten.

### Nicht geklärt

Ganz in den regulären Arbeitsmarkt zu wechseln traue ich mich nicht. Denn vieles ist noch nicht geklärt und unsicher. Zum Beispiel: Wie können wir Menschen mit intellektuellen Behinderungen finanziell absichern, wenn sie am regulären Arbeitsmarkt arbeiten wollen, aber nicht zurechtkommen? Können sie wieder in die Werkstatt „zurückwechseln“? Steht uns dort überhaupt weiterhin ein Platz zu? Bekommen wir dann die Beihilfen wieder bezahlt? Darüber müssen wir nachdenken!

Trotzdem: Es ist an der Zeit, dass Menschen mit intellektuellen Behinderungen die Anerkennung und Wertschätzung erhalten, die sie verdienen. Wir leisten einen wertvollen Beitrag zur Gesellschaft! Dafür müssen wir auch entsprechend entlohnt werden. Lohn statt Taschengeld und das Recht, arbeiten zu gehen: Das ist kein Luxus, sondern ein Grundrecht. Für alle!

NICOLE BRAUNSTEIN ist Mitglied des Selbstvertretungsbeirats der Lebenshilfe Österreich und Klientin der Lebenshilfe Steiermark.

HIER KLICKEN!

**“Ich will einen fairen Lohn!  
Inklusion sieht anders aus”**

Gastkommentar Nicole Braunstein  
in “Der Standard” am 5. Mai 2024



Links: Gerald Peyer und das Buch, in dem seine Illustrationen abgebildet wurden. Unten: Kurt Legenstein ist für das Werben von Kunden verantwortlich



Jeannine Lorenz und Klient Gerald Peyer

Kommen Sie herein, kommen Sie herein, heute ist ein besonderer Tag, der Zeitungsmann macht gerade Fotos von uns! Kurt Legenstein ist in seinem Element. So wie heute ist er jeden Tag dafür zuständig, die Werbetrommel für jenen kleinen Laden in Ilz zu rühren, indem er und acht weitere Lebenshilfe-Klientinnen und -Klienten täglich ihr kreatives Handwerk unter Beweis stellen. Seit zwei Jahren wird im Atelier „Herzstück 81“ gebohrt, getöpft, gezeichnet und genäht – und das unter einem Motto: „Wir sind gleich viel wert.“ Und eigentlich ist es dennoch ein Tag, wie jeder andere: Gerald Peyer arbeitet an neuen Skizzen für seine Illustrationen, Tanja Nowak ist gerade dabei, die Töpfermaschine für die erste Tonernte aus dem Schrank zu räumen und Kurt Legenstein sorgt für die Stimmung in der Gruppe: „Mag wer einen Kakao, oder vielleicht doch ein Glaserl Wein“, lacht der 57-Jährige schelmisch.

„Nix da, wir müssen arbeiten“, kontert Peyer und gibt seiner Tanja ein Bussl. „Wir sind nämlich ein verliebtes Paar“, freuen sich die beiden Oststeirer. „So geht's jeden Tag bei uns zu. Hier ist das Leben zu Hause“, erzählt Standortleiterin Jeannine Lorenz, die das neue Konzept an der Ilzer Hauptstraße leitet.

Die Idee für das „Herzstück 81“ stammt von der Lebenshilfe Fürstenfeld. Vor einem Jahr wurde ein zweiter Standort in Betrieb genommen. In der Ilzer Hauptstraße 81 gegenüber dem Marktgemeindeforum wurden auf einer Fläche von knapp 250 Quadratmetern Räumlichkeiten barrierefrei und behindertengerecht als Tageseinrichtung adaptiert. Geschaffen wurden zwei großzügige Arbeitszimmer, die sich zu einem Raum verbinden lassen, ein Ruheraum, Personal- sowie Sanitäräumlichkeiten für Arbeit und Tagesbegleitung. „Wichtig war uns, die Lebens-

welten der Klienten zu trennen und eine Distanz zwischen Arbeit und Zuhause zu schaffen“, erklärt Jeannine Lorenz. „Die Gruppe muss lernen, dass man nicht mehr mit den Hausschneppeln in die Arbeit gehen kann“, erklärt die Teamleiterin.

Cool und hip präsentiert sich die Auslage in Ilz. Betritt man die Werkstätte, so könnte man glauben, in einem gewöhnlichen Lebenshilfe-Shop zu sein. Doch ehe Kunden hier ihr Geldbörsel zücken können, ziehen die Klienten ein schwarzes Ipad

## Anders und dennoch alle gleich

Zum Welttag der Inklusion ein Einblick in eine Werkstätte der etwas anderen Art: Im Ilzer „Herzstück 81“ kreieren neun Frauen und Männer mit intellektuellen Behinderungen Utensilien für den Alltag.

Von Ewald Wurzinger

hervor. „Vorab dürfen Interessenten ihr Wunschdesign für Geschir, T-Shirts oder Kalender selbst erstellen und erst dann wird individuell angefertigt“, erklärt Jeannine Lorenz.

Wobei die Vorgaben einzuhalten sind: „Wir möchten Handwerk schaffen, wo man nicht gleich erkennt, dass es aus einer Behindertenwerkstätte kommt“, so die Sozialarbeiterin. „Unsere Häferl sehen nach außen hin alle verschieden aus, aber der Inhalt ist immer der gleiche“, springt Kurt Legenstein hinter einem Regal hervor. „Apropos: Wollen Sie einen Tee oder einen Kaffee, lieber Herr Fotograf?“

Um die Ecke gelaufen kommt gerade Christian – mit einem Buch in der Hand. „Schau mal, Herr Zeitungsmann, diese Zeichnungen kommen von mir“, strahlt der Oststeirer. Stolz präsentiert das Team kürzlich sein erstes Buch „Gemeinsam verschieden sein“, indem künstlerisch und literarisch aufgearbei-

„Wir möchten Handwerk schaffen, wo man nicht gleich erkennt, dass es aus einer Behindertenwerkstätte kommt.“

Jeannine Lorenz  
Herzstück 81

tet wird, wie gleich doch alle Menschen sind. „Auch unsere Klientinnen und Klienten wollen Teil der Gesellschaft sein, aus Mitleid braucht man hier nicht herkommen“, appelliert Jeannine Lorenz. Ob es den „Tag der Inklusion“ in unserem Land überhaupt noch geben muss? „Notwendiger denn je, denn so viel Versprochenes wurde von der Politik noch nicht umgesetzt“, kritisiert die Oststeirerin. Geöffnet hat das „Herzstück 81“ von Montag bis Donnerstag von 8 bis 16 Uhr und am Freitag von 8 bis 14 Uhr.

HIER KLICKEN!

**Inklusion in Ilz: „Wir sind anders und dennoch sind wir alle gleich“**

Bericht über das Herzstück81 in Ilz  
in „Kleine Zeitung“ am 5. Mai 2024

## BERICHTE AUS DEN REGIONEN

### Ausstellung der Lebenshilfe Leoben



Fotos von diversen Ausflügen und sonstigen Aktivitäten der Lebenshilfe werden gezeigt. Foto: KK

**Leoben.** Ab 3. Mai wird im Café „Mitt'ndrin“ in Leoben eine Ausstellung gezeigt, die von der Lebenshilfe gestaltet wurde. Bei Kaffee und Kuchen können die Gäste dabei ausgewählte Fotos von Ausflügen mit den Lebenshilfe-KundInnen besichtigen und auch gesammelte schriftliche Statements über deren Ansichten und Anliegen lesen. Anlass der Ausstellung ist der „Tag der Inklusion“, der heuer wieder am 5. Mai begangen wird. Mit verschiedenen Aktionen wird zu diesem Datum europaweit darauf aufmerksam gemacht, dass alle Menschen gleichgestellt und mit denselben Chancen ausgestattet werden sollen.

### Lebenshilfe setzt Zeichen für Inklusion

Mit einer Fotostrecke rückt die Lebenshilfe Leoben ab 3. Mai das Thema selbstbestimmtes Wohnen in den Fokus.

LEOBEN. Am 5. Mai findet alljährlich der europäische Protesttag von Menschen mit Behinderungen, kurz der „Tag der Inklusion“ statt. Die Lebenshilfe Leoben beteiligt sich auch heuer wieder daran und versucht mit Aktionen darauf aufmerksam zu machen, dass alle Menschen gleichgestellt und mit denselben Chancen ausgestattet werden sollen. Das Motto, unter welchem der Tag der Inklusion im Jahr 2024 steht, heißt „Inklusives, selbstbestimmtes Wohnen; auch im Alter in einer inklusiven Gemeinde“.

Passend dazu hat das Team der



In Leoben gibt es einen eigenen Inklusions-Baum. Foto: Lebenshilfe Leoben



Gemeinsam sollen die Höhen der Inklusion erklommen werden.

Selbstvertretung der Lebenshilfe Leoben eine Fotostrecke erstellt, die ab Freitag, 3. Mai, im Café „Mitt'ndrin“ bei Kaffee und Kuchen oder einem Mittagessen besichtigt werden kann. Die Collage beinhaltet nicht nur Fotos von Ausflügen, die von der Lebenshilfe Leoben mit ihren

Kunden aus dem Wohnbereich gemacht wurden, sondern auch Statements der Kunden, was ihnen vor allem in den Bereichen Wohnen und Zugehörigkeit zu einer Gesellschaft wichtig ist und sie sich wünschen. Weitere Informationen dazu finden Sie online auf [www.meinbezirk.at/leoben](http://www.meinbezirk.at/leoben).

### Sichtbares Zeichen für gelebte Inklusion

6. Mai 2024, 14:10 Uhr



Dienstleistungsnehmer und Mitarbeiter der Lebenshilfe mit Vertretern der Öffentlichkeit bei der Baumpflanzung im Stadtpark Hartberg. Foto: Alfred Mayer hochgeladen von Alfred Mayer



#### Erhalte Benachrichtigungen für deinen Bezirk!

Benachrichtigungen können jederzeit in den Browser-Einstellungen deaktiviert werden.

NEIN, DANKE

**JETZT AKTIVIEREN**

Anlässlich des Tages der Inklusion wurden im Stadtpark Hartberg von Dienstleistungsnehmern der Lebenshilfe und Vertretern der Öffentlichkeit zwei Zierapfelbäume gepflanzt.



[MeinBezirk.at/jobs](http://MeinBezirk.at/jobs)